

# Fahrt mit Hindernissen

## Start-up „Pinkbus“ will etablierten Verkehrsbetrieben mit neuem Konzept Konkurrenz machen

VON TOBIAS WOLFF

„Wir hatten gerade den ersten Winter überstanden. Dann kam Corona.“ Wenn Christian Höber und Tino Engemann über ihre Erfahrungen mit dem Fernbus-Start-up „Pinkbus“ erzählen, tun sie dies professionell, fast abgeklärt. Und doch merkt man ihnen an, was die letzten Monate für Kraftakte waren.

Wir mussten massiv einsparen, während die Bahn einfach weiter Regelbetrieb und rote Zahlen fuhr.

Christian Höber  
Pinkbus

Höber ist „zwischen Bussen aufgewachsen“, in Paderborn, im Verkehrsbetrieb seines Vaters, der hauptsächlich auf den öffentlichen Nahverkehr ausgerichtet war. Engemann, ebenfalls aus Paderborn, kommt aus der Bankbranche, war seit jeher digital vernetzt – gute Voraussetzungen, einen eigenen Verkehrsbetrieb aufzubauen.

Mit der Fernbus-Liberalisierung Anfang 2013 kamen die großen europäischen Ausschreibungen, vorher war alles durch die Bahn reglementiert. Daran wollte sich Vater Höber nicht mehr beteiligen, er stand kurz vor dem Rententaler. Sein Sohn dagegen hatte schnell eine Vision von preisgünstigen und klimaneutralen Direktverbindungen abseits der Bahn. „Flixbus hat damals viel richtig gemacht“, sagt Höber heute. Aber was zu dieser Zeit schon nervte, waren die Zwischenstopps – eine Direktverbindung stellten sich die zwei anders vor. Zunächst ging es für Höber ein Jahr ins Silicon Valley, Gründerluft schnuppern, neue



Gut vernetzt: T. Engemann.



Weil die Telekom Einspruch erhob, musste die bereits fertige Folierung wieder abgenommen werden. Foto: dpa

### Klimaneutralität

Fernbusse sind klimaneutral? Geht, sagt Pinkbus. Auf Grundlage des berechneten CO2-Ausstoßes werden Projekte im Klimaschutz gefördert. Dazu besteht eine Kooperation mit „myclimate“, einer gemeinnützigen

Stiftung. Die Treibhausgasemissionen sollen in Klimaschutzprojekten kompensiert, also an anderen Orten reduziert werden. Die Projekte werden oft in südlichen Ländern realisiert, wo man oft mit dem gleichen Geld

deutlich mehr Klimaschutz erreichen kann. Zurzeit gehen die Kompensationen nach Kenia, um dort beispielsweise über die Beschaffung von Wasserkochern die Baumrodungen zu reduzieren. (two)

Geschäftsansätze kennenlernen, Dinge anders denken. Auch Busunternehmen.

„Pinkbus“ stellt die Plattform, bietet das Design und kümmert sich um die Abwicklung im Hintergrund. Busse kaufen und fahren allerdings müssen andere: „So ein Bus kostet rund 450 000 Euro“, sagt Höber. Ein bisschen viel für zwei Jungunternehmer, also brauchte man Partner in der Branche –

und fand sie. Sechs Busse von vier Verkehrsbetrieben bilden momentan die Flotte von „Pinkbus“, allesamt Neoplan Skyliner, modern ausgestattet und mit Euro-6-Norm.

Tino Engemann war längst nach Köln gezogen und hatte ein breites Netzwerk aufgebaut. Er musste Höber nicht lange überreden, den Firmensitz hierher zu verlegen. Auch, weil die damals gerade ausgegliederte Wirt-

schaftsförderung einen „wirklich guten Support“ lieferte. „Köln hat vielleicht nicht das hippe Standing von Berlin. Aber hier ist alles viel enger abgestimmt, die Kontakte untereinander sind sehr gut.“

Weniger gut lief es anfangs mit den Ämtern und Genehmigungen. Natürlich wollten sie auch von Köln starten – aber ein schlecht frequentierter Busbahnhof am Airport war keine

Alternative. Sie schlugen der Stadt vor, einen „Mobility Hub“ an der Lanxess-Arena zu errichten – den Platz und die Mittel dazu hätten sie gehabt –, aber es erfolgte keine Reaktion. So lange nicht, bis sie eben nach Düsseldorf auswichen. Mittlerweile ist „Pinkbus“ wieder in Gesprächen mit der Verwaltung und der Politik, auch mit der Oberbürgermeisterin.

Mit einem weiteren Rückschlag hatten Höber und Engemann ebenfalls nicht gerechnet. Die Telekom erhob Einspruch gegen die Farbgebung, zu nah am Magenta. „Wir hatten das natürlich auf dem Schirm, haben Anwälte und Experten befragt. Alle haben gesagt, mit ein bisschen bunt zwischendrin und dem großen ‚Pinkbus‘-Logo sollte es kein Problem geben.“ Zumal die Telekom keine Fernreisen anbietet. Gericht und Telekom sahen das anders, die bereits fertige Folierung war für die Tonne. Inklusive einer guten sechsstelligen Summe.



In Amerika gelernt: C. Höber.

Und noch etwas ärgert sie. „Ohne die Kurzarbeit-Regelungen wären wir um Kündigungen nicht rumgekommen. Die Busse standen ja gut vier Monate. Aber wir mussten massiv einsparen, während die Bahn einfach weiter Regelbetrieb und rote Zahlen fuhr. Um dann mit Milliardenbeträgen subventioniert zu werden und jetzt Zwölf-Euro-Tickets für Menschen bis 26 Jahre anbietet.“ Exakt die Zielgruppe von „Pinkbus“.

Hilft aber alles nichts, die Blicke sind weiter nach vorn gerichtet. Die Linien haben in Teilen ihren Betrieb wieder aufgenommen, und bei sechs Bussen und den bislang bestehenden Routen Berlin, Düsseldorf, München und Frankfurt soll es langfristig nicht bleiben. Vielleicht ist dann auch Köln wieder im Spiel – Höber und Engemann haben mal vorsichtig das nächste Frühjahr angepeilt.

## Corona: Großdemo in Köln angemeldet

### Initiative „Querdenken“ will am Samstag durch Köln ziehen

VON DANIEL TAAB

Die Kölner Polizei bereitet sich auf einen neuen Großeinsatz vor. Am kommenden Samstag wollen Corona-Gegner demonstrieren. Unter dem Motto „Friedliche Versammlung für Grund- und Freiheitsrechte“ wollen etwa 5500 Menschen auf die Straße gehen. Angemeldet hat die Demonstration eine Privatperson im Auftrag der Initiative „Querdenken“. Die Organisation veranstaltet seit Monaten bundesweit Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Dort treten die Teilnehmer oftmals ohne Mundschutz auf und halten sich nicht an den Mindestabstand.

### Teilnehmerzahl von 15 000 nicht erlaubt

Von 12 bis 18 Uhr wollen die Teilnehmer des Kölner Ablegers „Querdenken“ durch die Stadt ziehen und sich dann zur Abschlusskundgebung auf der Deutzer Werft treffen. Unterstützt wird die Kölner Gruppierung von den Mitgliedern der Düsseldorfer und Dortmunder Ableger. Die Polizei bestätigte die Anmeldung, die am Freitag bei der Behörde einging. „Es ist ein Marsch durch die Innenstadt geplant“, sagte ein Polizeisprecher der Rundschau. Wie dies genau ablaufen soll, sei noch nicht geklärt und müsse noch besprochen werden. Die Polizei geht derzeit von 5500 Menschen bei der Demo aus; eigentlich wollte der Veranstalter mit 15 000 Personen durch die Stadt ziehen. Doch diese hohe Teilnehmerzahl wurde in ersten Gesprächen nicht erlaubt.

Die Polizei appelliert schon mehrere Tage vor der Veranstaltung an die Teilnehmer, sich an die Corona-Schutzregeln zu halten. Bei ersten Demonstrationen in diesem Zusammenhang wurden im Frühjahr in der Innenstadt Bürger bespuckt und Beamte attackiert.

### IN KÜRZE

### Betrunkene stürzen mit Leih-E-Scootern

Gleich vier Männer sind am vergangenen Wochenende unter Alkoholeinfluss mit ihrem E-Roller gestürzt. Für einen 56-jährigen endete sein Unfall mit einem stationären Aufenthalt im Krankenhaus. In Neustadt-Nord war er in Schlangenlinie die Merlostraße in Richtung Blumenthalstraße gefahren und ohne ersichtlichen Grund gestürzt. Der Kölner war zunächst bewusstlos und musste von Rettungskräften in die Klinik gebracht werden.

Im gleichen Stadtteil kam ein 24-jähriger glimpflicher davon. Der ebenfalls mit 1,3 Promille alkoholisierte Scooter-Fahrer stürzte gegen ein parkendes Auto, konnte die Klinik mit Kopfverletzungen und Schürfwunden aber wieder verlassen. Auch in Müngersdorf und Dönnwald stürzten ein 39-jähriger und ein 33-jähriger. Alle Männer bekamen Blutproben entnommen und verloren ihren Führerschein. (alw)

## Blutige Stecherei am Taxistand vor Gericht

### Zwei Menschen schwer verletzt – Angreifer (56) wegen versuchten Totschlags angeklagt

Welche Gefahr von Messern ausgeht, verdeutlicht einmal mehr ein Prozess wegen versuchten Totschlags vor dem Landgericht. Dort ist seit Montag ein 56-jähriger wegen einer Messerstecherei an einem Taxistand in Bilderstöckchen angeklagt. Dabei soll er zwei Männer erheblich verletzt haben. Einem wurde die Oberschenkelarterie durchtrennt. Der Mann habe nur durch das beherzte Eingreifen eines Polizisten überlebt, der die Blutung habe abbinden können.

Am 23. Februar 2020 gegen 4.45 Uhr soll der Angeklagte eine Kneipe verlassen haben, wo er Alkohol und Kokain konsumiert haben soll. An einem Taxistand in der Nähe sei es dann zu einem Streit mit einem der späteren

Opfer gekommen. Zwei Männer mischten sich ein, der Angeklagte soll von einem der beiden gegen einen Zaun geschubst worden sein. Daraufhin soll der 56-Jährige ein Messer mit neun Zentimeter langer Klinge gezogen und auf die drei Männer eingestochen haben. Zwei soll er erheblich verletzt haben. Neben der Oberschenkelverletzung fügte er einem zweiten Geschädigten zwei Stiche in die Brust zu, wobei er auch das Herz getroffen haben soll. Bemühungen, das Leben der Opfer zu retten, habe der Angeklagte nicht ergriffen. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass der 56-Jährige den Tod seiner Kontrahenten billigend in Kauf genommen hat. (bks)

## „Vorstellungstage“ trotz Corona

### Für neue Fünftklässler und Eltern: Gymnasien entwickeln Konzepte für Infos vor Ort mit Hygieneauflagen und digital

VON MARTINA WINDRATH

Auch wenn es in diesem Jahr wegen der Corona-Hygieneauflagen keine Tage der offenen Tür im herkömmlichen Format an den Kölner Gymnasien geben wird, sollen die kommenden Fünftklässler und ihre Eltern dennoch einen guten Einblick ins Schulleben erhalten. Viele Schulen planen neben digitalen Informationen auch Workshop- und Schnuppermöglichkeiten für Kinder und gegebenenfalls Informationsnachmittage und -abende für Eltern.

Von Kurzfilmen übers Schulleben und Info-Tutorials auf der Homepage bis zu Kurzbesuchen nach Voranmeldung: Die verschiedenen Angebote sind jetzt in der Planung. Einige Gymnasi-

en haben sich in einem gemeinsamen Gespräch darauf verständigt, dass verschiedene Info-Angebote vor Ort und digital gemacht werden, erläutert etwa Erprobungsstufenleiterin Birgit Feldmann vom Gymnasium Kreuzgasse der Rundschau.

Bei der Planung gilt es, eine Reihe verschiedener Aspekte zu berücksichtigen. In der Regel können Schnupperangebote nicht parallel zum regulären Unterricht stattfinden, damit eine Mischung der Schülerschaft der weiterführenden Schulen mit denen der Grundschulen nach Möglichkeit vermieden wird. Einzelne Schüler könnten vor Ort sein.

Die Teilnehmerzahl der entsprechenden Veranstaltungen müsse in vielen Fällen wegen der

zu berücksichtigenden Corona-Auflagen und Abstandsregelungen begrenzt werden, heißt es. Im Gespräch wurde unter anderem auch die Notwendigkeit einer vorherigen Anmeldung sowie die Erstellung eines Konzepts für eine eventuelle Rückverfolgung thematisiert.

Für viele Schulen wird es voraussichtlich eine „hybride“ Mischung aus Angeboten vor Ort und digitalen Formaten geben, die einen Einblick in Fächerangebot und Schwerpunkte geben. Die Palette ist breit gefächert.

Am Gymnasium Kreuzgasse zum Beispiel wird es neben digitalen Info-Bausteinen auch einen Film über die Abläufe in der Schule geben, um einen Einblick in den lebendigen Schulalltag zu ermöglichen.